

QL
45
C 052
D 1
N 4

Das Thierreich, geordnet nach seiner Organisation.

Als

Grundlage der Naturgeschichte der Thiere und Einleitung in die vergleichende Anatomie.

Von

Baron von Cuvier,

Großofficier der Ehrenlegion, Staatsrat im k. Rathe des öffentlichen Unterrichts, einer der Vierzig der französischen Akademie, beständigem Secretär der Akademie der Wissenschaften, Mitglied der königlichen Akademien der Wissenschaften zu London, Berlin, St. Petersburg, Stockholm, Edinburg, Kopenhagen, Göttingen, Turin, Baiern, Modena, der Niederlande, Calcutta, der Linneischen Gesellschaft zu London u. c.

Nach der zweiten, vermehrten Ausgabe überseht und durch Zusätze erweitert

von

F. S. Voigt,

Hofrath, ordentlichem Professor der Medicin und Botanik, Director des botanischen Gartens zu Jena, Mitglied der medicinischen Facultät der k. Universität zu Pesth in Ungarn, correspondirendem der k. Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, zu Haarlem, der k. k. Akademie der Naturforscher u. s. w.

Erster Band,

die Säugthiere und Vögel enthaltend.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1831.

Die eigentlichen Pachydermen ohne gespaltene Klauen begreifen zuerst drei, in Rücksicht der Backenzähne einander sehr ähnliche Geschlechter, indem sie jederseits oben deren sieben mit quadratischer Krone mit verschiedentlich vorstehenden Linien, und unten sieben mit Krone in Form eines doppelten Halbmonds, den letzten überall mit dreifachem Halbmond haben. Aber ihre Schneidezähne sind verschieden.

4. RHINOCEROS L. Nashorn.

Selbst diese variirten in der so eben erwähnten Rücksicht. Es sind große Thiere, bei denen jeder Fuß in drei Klauen gespalten ist, und deren dicke, in eine Art Gewölbe vereinigte Nasenknochen ein solides, an der Haut befestigtes Horn, von faseriger Hornsubstanz tragen, von dem Ansehen, als wenn es aus zusammengeleimten Haaren gebildet wäre. Ihr Naturell ist wild und stupid; sie lieben feuchte Gegenden, leben von Kräutern und Baumzweigen, haben einen einfachen Magen und sehr lange Eingeweide, und einen sehr großen Blinddarm.

1. Rh. indicus Cuv. Das ostindische Nashorn.

Buffon XI. 7.

G. Cuvier Ménagérie du Muséum.

Fr. Cuv. Mammifères Vol. I.

Hat, außer seinen acht und zwanzig Backenzähnen, noch zwei starke Schneidezähne in jeder Kinnlade; zwei andere kleine zwischen den unteren und zwei noch kleinere außerhalb der oberen. Es hat nur ein Horn, und seine Haut ist durch die tiefen Falten merkwürdig, die sie hinten und quer über den Schultern, nach vorn und quer über die Schenkel, bildet. Es lebt in Ostindien, zumal jenseits des Ganges.

2. Rh. javanus F. Cuv. Das javanische Nashorn.

Fr. Cuv. Mammif. Vol. III.

Horsfield zool. Res. c. ic.

Mit den großen Schneidezähnen und dem einzigen Horne des vorigen, aber weniger zahlreichen Hautfalten, wovon die eine im Nacken weiter, und, was das Merkwürdigste, die ganze Haut mit kleinen winkeligen und dichtstehenden Höckerchen geziert ist. Man hat es nur auf Java angetroffen.

3. Rh. sumatrensis C. Das sumatraische Nashorn.

Fr. Cuv. Mammifères Vol. III.

Bell Phil. Transact. f. 1793. T. 2—4.

Mit denselben vier großen Schneidezähnen der vorhergehenden,

aber fast ohne alle Hautfalten, und überdem noch bedeutend behaart. Es hat noch ein zweites Horn hinter dem gewöhnlichen.

4. Rh. africanus Cuv. Das afrikanische Nashorn. *Buffon Suppl. VI. 6.*

Mit zwei Hörnern wie das vorhergehende, ohne Hautfalten und ohne alle Schneidezähne, die Backenzähne nehmen aber fast die ganze Länge der Kinnlade ein. Dieser Mangel an Schneidezähnen könnte bestimmen, es von seinen Verwandten zu trennen.

In der Erde hat man, in Sibirien wie an verschiedenen Orten Deutschlands, die Knochen eines zweihörnigen Rhinoceros gefunden, dessen Schädel viel gestreckter als der der lebenden Nashörner ist und sich auch noch durch eine knöcherne Verticallscheidewand unterscheidet, welche die Nasenknochen stützt. Es ist eine untergegangene Gattung, und ein fast vollständiges Cadaver, was man an den Ufern des Wilhui in Sibirien ausgegraben, hat bewiesen, daß es mit ziemlich dickem Haar bedeckt gewesen. Es konnte daher, wie der fossile Elefant, wohl im Norden leben.

Neuerlich hat man in Toscana und der Lombardie noch andere Nashornknochen ausgegraben, die sich denen des afrikanischen Nashorns mehr zu nähern scheinen.

In Deutschland haben sich auch welche mit Schneidezähnen wie die asiatischen gefunden. Endlich hat man auch noch in Frankreich von einem die Knochen entdeckt, das kaum größer als ein Schwein gewesen seyn kann. (*S. Recherches sur les oss. foss. T. II.*)

5. HYRAX Herrmann. Daman. Klipp- schleifer.

Sie wurden lange Zeit wegen ihrer Kleinheit unter die Nagethiere gestellt; aber bei genauerer Untersuchung findet man, daß sie, das Horn ausgenommen, gewissermaßen Rhinocerosse im Kleinen sind, wenigstens haben sie genau dieselben Backenzähne. Ihre Oberkinnlade besitzt dagegen zwei starke, nach unten gebogene Backenzähne und in der Jugend auch zwei kleine Eckzähne; die Unterkinnlade vier Schneidezähne ohne Eckzähne. Man zählt vier Finger an den Vorder-, drei an den Hinterfüßen, alle mit einer Art ganz dünner, runder, kleiner Hufe, besetzt [vielmehr ganz kurze die Finger nicht übertrechende Nägel, wie verschnittene Menschen-nägel], ausgenommen den inneren Hinterfinger, der mit einem schießen, krummen Nagel versehen ist. Sie haben eine kurze